



Marie Noëlle Engels

Foto: privat

Mail aus Bonn

Immer wieder rückte in den letzten Monaten der Zugang zum Medizinstudium in den Fokus der medialen Aufmerksamkeit. Erst das Urteil des Bundesverfassungsgerichts, jetzt der Gesetzentwurf zur Landarztquote in NRW. Beide Ereignisse fügen sich auch insofern aneinander, dass Nordrhein-Westfalens Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann in dem Urteil vom Dezember auch eine Grundlage für seinen Gesetzentwurf sieht: Der Richterspruch habe gezeigt, dass nicht ausschließlich ein hervorragendes Abitur den Weg in die Medizin eröffnen

dürfe. Vielmehr müsse sich „die Auswahl der Studierenden mehr an den Bedarfen der medizinischen Versorgung orientieren“, wie das Landesministerium mitteilte. Entsprechend sollen 7,6 Prozent der Studienplätze in NRW zukünftig an Bewerberinnen und Bewerber vergeben werden, die sich zur zehnjährigen Tätigkeit als Landärzte verpflichten. Soweit ich das Bundesverfassungsgericht verstanden habe, soll sich die Auswahl der Studierenden allerdings an der Eignung zu Studium und Beruf orientieren und nicht daran, Mängel in der Attraktivität bestimmter Arbeitsfelder auszugleichen. Laut Gesetzentwurf sind 60 Prozent der niedergelassenen Hausärzte über sechzig Jahre alt. Ein solcher Trend etabliert sich über Jahre und sollte meiner Meinung nach entsprechend ursachenorientiert angegangen werden. Gleiches gilt für andere Problemstellungen in der Aus- und Weiterbildung von Ärztinnen und Ärzten. So beklag-

te in der Bonner Onkologie-Vorlesung ein Professor kürzlich einen sich verschärfenden Mangel an Onkologen. Grund dieses Missstandes war für ihn unter anderem die Geschlechterverteilung unter den Studierenden zugunsten der Frauen. Die meisten Frauen würden nach dem Studium Kinder bekommen und wenn überhaupt nur noch halbtags in den Beruf zurückkehren. Ausgleichend müsse darum die Zahl der Studienplätze angehoben werden. Für mich liegt das Problem vielmehr in mangelnden Möglichkeiten für Frauen, Familie und Beruf zu vereinen. Mit Blick auf andere Länder ist es keinesfalls obligat, dass Mütter eine größere Erziehungslast als Väter tragen. Probleme, die sich beheben lassen, gehören nicht symptomatisch behandelt. Das würde ich mir für die Zukunft anders wünschen.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.

NRW

Landarztquote wird kommen

NRW-Landesgesundheitsminister Karl-Josef Laumann stellte kürzlich seinen vom Landeskabinett gebilligten Gesetzentwurf für die Einführung einer Landarztquote vor. Das Land plant ab dem Wintersemester 2019/2020 7,6 Prozent der Medizinstudienplätze in NRW an Bewerber zu vergeben, die sich verpflichten, nach ihrer Facharztausbildung für zehn Jahre in einer unterversorgten Region als Hausarzt zu arbeiten. Diese Quote entspricht nach Laumanns Angaben knapp 170 Studienplätzen im Land. Die Auswahl der Bewerber soll gebündelt über das Landeszentrum für Gesundheit erfolgen. Zu den Auswahlkriterien sollen neben der Abiturnote auch Berufsausbildung

und -erfahrung sowie Patientenorientierung, Empathie und Sozialkompetenz zählen. Darüber hinaus sei geplant, über einen Standardtest die Eignung zur Tätigkeit als Landarzt zu überprüfen, teilte das Gesundheitsministerium mit. Die Bewerber gehen mit dem Land einen Vertrag ein, der empfindliche Strafen vorsieht, falls nach Ende des Studiums doch keine Tätigkeit auf dem Land aufgenommen wird. Die NRW-Ärztekammern haben in ihren Wahlprüfsteinen schon im Vorfeld der Landtagswahlen der „Landarztquote“ eine Absage erteilt. Auch eine Reihe von ärztlichen Verbänden haben den vorliegenden Entwurf für ein Landarztgesetz kritisiert. bre

Rheinisches Ärzteblatt

Medizinstudierende mit Freude am Schreiben gesucht



Foto: Corbis

Das *Rheinische Ärzteblatt* sucht Medizinstudierende, die an einer der Medizinischen Fakultäten in Aachen, Düsseldorf, Duisburg-Essen oder Köln studieren und über ihren Alltag berichten sowie ihre Studierenerfahrungen mit den Leserinnen und Lesern des *Rheinischen Ärzteblattes* teilen möchten. Wenn Sie sich vorstellen können und Spaß daran haben, in regelmäßigen Abständen an dieser Stelle über Ihre Studierenerfahrungen zu berichten, melden Sie sich beim *Rheinischen Ärzteblattes* mit einer E-Mail an medizinstudium@aekno.de. bre

Allgemeinmedizin

Aktionsprogramm mit höheren Zuschüssen

Als ein Instrument zur Bekämpfung des akuten Hausärztemangels in ländlichen Regionen in Nordrhein-Westfalen werden die Mittel für Einzelzuschüsse im Rahmen des Hausarztaktionsprogramms (HAP) von bisher 50.000 auf bis zu 60.000 Euro angehoben.

Dies teilte kürzlich das NRW-Gesundheitsministerium mit. Die finanziellen Mittel können als Zuschuss beantragt werden zur Förderung der Niederlassung oder Anstellung von Hausärzten. www.hausarzt.nrw.de bre